Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 125 (1999)
Heft: 12

Artikel: Schwizer(n)örgeli : wo bleibt das Positive?
Autor: Guhl, Martin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-600998

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

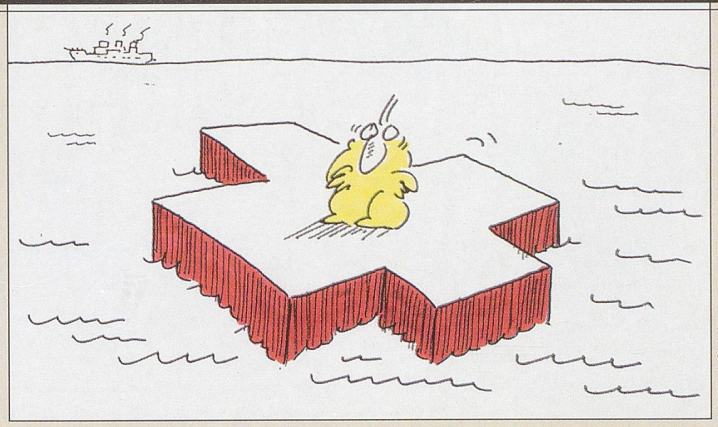
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schwizer(n)örgeli



Wo bleibt das Positive?

Was haben die Präsidentin der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz, Ursula Koch, und der deutsche Alt-Bundeskanzler und ehemalige CDU-Chef Helmut Kohl gemeinsam? Das leibliche Gewicht kann es nicht sein. Da bringt der deutsche Politiker doch wohl das Doppelte von Ursula Koch auf die Waage. Auch vom Geschlecht unterscheiden sie sich. Hie Weiblein, dort Männlein. Dass beide Freude an der Macht und Machtausübung hatten und haben, da dürfte man schon eher in die richtige Richtung gehen.

In völliger Übereinstimmung begegnen sich die ungleichen Gleichen in der ultimativen Absage an jeden Widerspruch. Was Helmut Kohl einst sagte, galt als das unumstössliche Wort des Grossen Vorsitzenden. Und wenn Ursula Koch einmal einen Standpunkt eingenommen und ihre Meinung verkündet hat, kommt dies einem Dogma gleich. So hatte sie, eigensinnig und nicht konsensfähig, bereits als Mitglied des Zürcher Stadtrats politisiert und auch polarisiert, und es schien, dass sie als SP-Präsidentin im gleichen Stil weiterfahren wollte. Bis vor kurzem. Der SP-Sprecher Peyer konnte nämlich da nicht mehr mitmachen und plauderte aus der Schule. Päng! Da wurde er auf die Strasse gestellt.

Es ist halt schon so, der Sozialismus ist nun einmal eine Glaubensfrage; da kann die Hohe Priesterin der roten Ideologie keine Seitenhiebe dulden. Doch bedenke: Der Krug geht zum Brunnen, bis er bricht.

Am traditionellen Uster-Tag, der an die Volksversammlung im November 1830 erinnert, die den Anstoss für eine neue demokratische Verfassung im Kanton Zürich gab, also am diesjährigen Uster-Tag plädierte nun Aussenminister Joseph Deiss für den Uno- und den EU-Beitritt der Schweiz, nicht gerade jetzt, aber doch in absehbarer Zeit. Diese Meinung zu haben, ist auch diesem Bundesrat unbenommen! Nur: Macht es wirklich Sinn, da die bilateralen Abkommen der Schweiz mit der EU innenpolitisch noch nicht vollständig unter Dach sind, bereits einen Schritt anzuvisieren, der doch noch einige Jahre erdauert werden müsste, der aber den Souverän verunsichert, wenn er jetzt zur Debatte gestellt wird?

Joseph Deiss, der gescheite und überlegt handelnde Politiker aus dem Kanton Freiburg, sollte doch wissen, dass man nicht schneller laufen kann, als die Musik spielt. Das heisst: Einstweilen spielt das Volk in Sachen EU-Beitritt in einem anderen Tempo, und da muss sich eben der Bundesrat, ob es ihm passt oder nicht, diesem Tempo anpassen. Tut er das nicht, wird es über kurz oder lang unnötigerweise Mais geben. Der wird allerdings nicht gen-, sondern svpmanipuliert sein.

Ein anderes Thema, das den Nörgeli beschäftigt: Ein Unternehmer ist ein Mensch, der etwas unternimmt. Er schafft zum Beispiel Arbeitsplätze. Während Jahrzehnten prägte dieser Umstand in weiten Kreisen der Bevölkerung das Bild des Unternehmers. Das scheint nun im Wandel begriffen zu sein. Ein Unternehmer streicht, wenn er anscheinend Erfolg haben will, Arbeitsplätze, wie soeben die deutsch Adtranz dies mit aller Deutlichkeit in der Schweiz demonstriert hat. Kaltschnäuzig. Die Folgen der Betriebsschliessung in Pratteln und Oerlikon überlässt man dem Staat, von dem man sonst nicht allzu viel hält. Das Gemeinwohl mutiert zum pekuniären Egoismus – mit allen Konsequenzen für Staat und Gesellschaft.

Der Staat hat die Aufgabe, da ist nichts einzuwenden, vernünftige Rahmenbedingungen für die Wirtschaft herzustellen. Läuft es einmal aber nicht rund, wird unbarmherzig zugunsten der eigenen Sicht entschieden, und der Vater Staat zahlt zu einem guten Teil die Zeche (mit Steuergeldern, versteht sich)! Zur Klarheit noch dies: Es handelt sich hier nicht um eine wirtschaftsfeindliche Meinungsäusserung des Nörgeli, sondern lediglich um eine Feststellung.

Zum Glück gibt es nach wie vor auch andere Unternehmer, die in der Tat nach alter Schule etwas unternehmen und neue Arbeitsplätze schaffen. Diese Tatsache ist hierzulande in der jüngsten Vergangenheit viel zu wenig (oder gar nicht) zur Kenntnis genommen worden. Aber will denn jemand positive Schlagzeilen konsumieren und sie auch noch verinnerlichen, wo es doch so leicht ist, stündlich und täglich mit dem Irrsinn dieser Welt eingedeckt zu werden? Wo bleibt das Positive? – hatte schon Erich Kästner gefragt.